



ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSJAHR 2018-2019 REPUBLIK KOREA

Alexander Dombrovan Matrikel Nr. 4107213



22. MÄRZ 2019

INTERNATIONAL BUSINESS ADMINISTRATION (FOKUS KOREANISTIK)
Yonsei Universität

Vor der Abreise

Endlich war es soweit. Meine drei Semester an der Uni Tübingen vergingen durch die großartige Zeit mit meinen Freunden wie im Flug und schon bald war die Zeit gekommen mit jenen ein neues Kapitel meines Studentenlebens anzufangen: Das Auslandsjahr in Korea. Die Vorbereitungen waren teils mühselig und stresshaft, doch mit der Hilfe von Eltern und Freunden, funktionierte alles größtenteils reibungslos. Kündigung der Wohnung, Beschaffung des Visums, Kauf der Versicherung und zuschicken der Dokumente an die koreanische Universität waren Dinge, um die ich mir zunächst etwas Sorgen machte, doch macht man einfach alles genau so wie es erklärt wird, ist es gar kein Problem. Auch der Kauf eines Tickets über E-Mail war mir zunächst suspekt, doch auch das funktionierte einwandfrei und Sorgen muss man sich darum keine machen. Bei mir verlief der Tag der Abreise etwas stressiger als bei den meisten Koreanistik Studenten, denn als International Business Student hatte ich noch bis kurz vor meinem Flug eine Prüfung und meine Eltern kamen nur einen Tag danach schon bei mir an. Zusammen räumten wir die ganze Wohnung aus, ich überreichte dem Hausmeister die Schlüssel, welcher mir eine tolle Zeit im Ausland wünschte, machte die Autotür zu, Anschnallgurt an und ehe ich mich versah saß ich im Auto Richtung Frankfurter Flughafen. Noch ganz realisierte ich nicht, was auf mich zukommen würde, doch ich war voller Aufregung. Kaum angekommen hagelten schon die ersten Nachrichten und Telefonanrufe auf mich ein, wo ich denn sei, wo wir uns treffen und ich muss sagen, es ist schon ein großer Vorteil gewesen, zusammen mit meinen Freunden dasselbe Flugzeug gebucht zu haben. Zusammen mit allen Eltern und Freunden verbrachten wir die letzten Minuten im Café und dann war es endlich Zeit, Zeit zum Aufbruch. Ein paar letzte Umarmungen mit Fotosessions und dann hieß es Abschied nehmen für ein ganzes Jahr. Wir gingen alle gemeinsam durch die Kontrollen und bestiegen das Flugzeug, welches überraschenderweise viel komfortabler war als ich erwartete. Die zehn Stunden Flug vergingen wirklich schnell durch die Anwesenheit von Freunden und natürlich konnte man auch den ein oder anderen Film an Bord anschauen. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, um eine vernünftige Zeit zu schlafen, um nicht dem Jet lag ausgeliefert zu sein, wenn wir ankommen, doch ich schaffte es nicht und verbrachte die zehn Stunden ohne ein Auge zu zu machen, Jet lag bekam ich trotz dessen (oder vielleicht gerade deswegen?) nicht.

Ankunft in Korea

Am Flughafen wurden wir dann von unseren koreanischen Freunden, die wir in Tübingen kennengelernt haben, in Korea willkommen geheißen. So ganz realisierte ich die Situation immer noch nicht. Erst als ich in den Convenience Store im Flughafen meine T-Money Card, für die Benutzung der koreanischen U-Bahn, aufladen musste, begriff ich so langsam, dass ich nicht mehr in Deutschland war. Wir teilten uns nach der Ankunft in Seoul auf und jeder von unseren Freunden half uns beim Einzug in unsere Wohnungen. Da wir koreanisch nicht auf Muttersprachler Niveau sprechen können, war es äußerst hilfreich eine Freundin, dabei zu haben, die mit der Vermieterin über bestimmte Dinge diskutieren konnte, welche nichtsdestotrotz sehr nett ist. Uns wurde erklärt wie es mit der Mülltrennung funktioniert, ein Termin zum Internet installieren gemacht und endlich konnten wir uns etwas von unserer langen Reise erholen.

Die Wohnung

Zusammen mit einem Freund habe ich in einer „Two Room“ Wohnung am West Tor der Yonsei Universität gelebt, welche wir zufällig über meine Yonsei Austauschstudenten Facebook Gruppe finden konnten. Die Vorvermieter hinterließen in der Wohnung viele Sachen, die wir nutzen konnten und die Wohnung selbst bot alles was man braucht, doch ein paar Besorgungen wie Decke und Kissen mussten wir dennoch machen. Vor allem zeichnete sich diese Wohnung durch ihre Lage aus. In der Mitte zwischen Sinchon und Hongdae waren wir zu Fuß nur 15 Minuten entfernt von zwei der größten Hotspots in ganz Seoul. Sinchon zeichnet sich aus als Studentengegend der Yonsei Universität und bietet alles was das Studentenherz begehrt: Restaurants und Imbisse, Karaokebars, Bars mit Studentenfeiern, verschiedene Themen Cafés, „Pochas“, und viele Einkaufsmöglichkeiten, wie z.B. das „U-Plex“ und der „Hyundai Department Store“. Wer jedoch ein bisschen mehr auf Partys aus ist, die bis zum Morgengrauen andauern, der wird in Hongdae ganz bestimmt glücklich. Als eines der angesagtesten Viertel von Seoul sieht man dort um fast jede Zeit an fast jedem Tag viele Leute. Leute, die mit dem Trend gehen. Wenn man jemals dachte man ist overdressed, in Hongdae ist man das nie. Vor allem wenn man am Wochenende dort hingehet und alle Menschen in Richtung Clubs und Bars strömen. Dominiert wird Hongdae von coolen Indie Shopping Läden sowie normalen Ketten, leckeren Restaurants, der Club Szene und der Busking Street, wo am Wochenende kaum Durchgang ist wegen der Masse

an Menschen. Aufgrund dieser tollen Lage fiel es mir und meinem Mitbewohner teilweise sehr schwer in den ersten Wochen auch in andere Viertel von Seoul vorzustoßen, doch auch an anderen Orten unternahmen wir das ein oder andere Sightseeing.

Die Universität

Die Universität und der Campus sind etwas ganz besonderes und im amerikanischen Stil aufgebaut. Auf dem Campus befinden sich mehrere Cafés, darunter Paris Baguette und Starbucks, ein eigener Uni Laden, wo die verschiedensten Dinge die wichtig für Studenten sind, wie Stifte, Hefte, Ordner, aber auch einige Bücher und Technik sich befinden die man selbst kaufen muss. Verhungern ist auch kaum möglich aufgrund der großen Anzahl an Food Courts, die den Hunger auf Asiatisches sowie westliches Essen stillen können, und das zu einem sehr niedrigen Preis! Ab und zu gibt es auch irgendwelche Events auf dem Campus oder im Untergeschoss befindlichen „The Commons“, wo z.B. Sales von Kleidung, Parfüm und Technik gefunden werden können.

Ein großer Unterschied zu deutschen Universitäten ist die Liebe und Identifikation der Studenten mit der eigenen Universität. Meine Universität beherbergt einen Adler als Wappen und Maskottchen und die blaue Farbe steht für die sogenannten „Yonseians“, dessen Erzrivale die Korea University ist, für die die rote Farbe entsprechend steht mit ihrem Tiger als Maskottchen. Dies ist auch etwas was man so stark niemals in Deutschland zu sehen bekommt: Die zwei Universitäten liefern sich seit langer Zeit Wettbewerbe, in denen sie messen, welche Universität und somit welche Studenten die „besseren“ in Seoul und somit auch Korea sind. Das witzige: von Seiten der Yonseians wird dieser Wettbewerb „Yon-Ko-Jeon“ genannt, „Jeon“ steht für den Wettbewerb bzw. Turnier, das Yon als Abkürzung für Yonsei und Ko für Korea. Für die Studenten der Korea University heißt der Wettbewerb jedoch „Ko-Yon-Jeon“. Beide Universitäten wollen sich als erster sehen sozusagen. In diesen Wettbewerben wird in mehreren sportlichen Disziplinen das Können der Studenten getestet, z.B. Fußball, Basketball, Baseball und so weiter. Auch auf dem wissenschaftlichen und Studienleistung orientierten Pfad messen sich beide Universitäten ständig, welche zur absoluten Elite, zu den SKY-Universitäten zählen. Das S in der genannten Abkürzung steht dabei für die Seoul National University, welche seit geraumer Zeit als die beste Uni ganz Koreas gilt und nur die 1% Top-Elite des Landes für sich auserwählt.

Zusätzlich zu den rivalisierenden Wettkämpfen gibt es aber auch an so ziemlich jeder Universität einmal im Jahr ein großes Musikfestival zu dem „Idols“, also berühmte K-Pop Stars, eingeladen werden und dessen Performances man sich meistens kostenlos anschauen darf. Ein Wahnsinns Erlebnis selbst für Nicht-Fans!

Die Kurse und Vorlesungen

Als International Business Hauptfachstudent hatte ich in der Regel nicht die große Wahl und kam an die Yonsei Universität, welche aufgrund ihrer mangelnden Anzahl an Sprachkursen, für Hauptfachstudenten nicht zu wählen ist. Am ersten Tag gab es einen Einstufungstest, welcher aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil bestand. Der schriftliche Teil besteht aus 10 oder mehr Seiten und mit jeder Seite steigt das Niveau an, d.h. es ist auch Stoff von höheren Leveln als man sich selbst zutraut vorhanden und macht überhaupt nichts, wenn man grade mal die Hälfte von allem geschafft hat. Der mündliche Teil war ein Interview mit der Lehrerin und fing von kleineren Aufgaben wie Vorstellung an und ging bei mir bis Fragen wie, was denke ich von Technik und wie ich hypothetische Sachen betrachte. Die Vorbereitungsblätter von Frau Kim und Frau Song sind perfekt für diese Fragen gewesen und stellten für mich deshalb kein großes Problem dar. Später am gleichen Tag als ich zum ersten Mal zum Unterricht gehen musste konnte ich zwei Stunden vorher die Ergebnisse ausgeschildet im Foyer betrachten: Level 3. Persönlich muss man an der Yonsei Universität keine Sprachkurse besuchen, doch ich tat es für mein persönliches Interesse und damit mein koreanisch sich weiter verbessert, was jedoch nur sehr bedingt passierte. Ehrlich gesagt, habe ich viel mehr Koreanisch durch das Sprechen mit Einheimischen und Freunden gelernt, als durch das Korean Language Institute von der Yonsei University.

Die Sprachkurse an der Yonsei sind nicht sehr gut strukturiert und bringen einem nicht sehr viel bei. Da wir an der Uni Tübingen das Korea University Buch benutzen, konnte ich nicht nahtlos mit meinem Lernweg fortfahren. Die Yonsei Bücher sind anders strukturiert und so kam es dazu, dass ich ungefähr die Hälfte, wenn nicht mehr, vom Kursinhalt schon konnte. Nichtsdestotrotz blieb ich in meinem Level, denn auch wenn ich Teile dieses Levels kannte, merkte ich im Verlaufe, dass ich selbst Teile von Yonsei's Level 2 in Tübingen nicht gelernt hatte. Vor allem fokussieren sich die Kurse des Instituts auf eine Sache, und das ist Grammatik. Selbst Grammatik, die die Lehrer als für den Alltag ungebräuchlich anerkannten, mussten wir lernen und in Klausuren anwenden können. Vokabeltests gab es keine wie ich

es von meiner Uni gewohnt war, und so kommt es, dass man seine eigene Disziplin und Willenskraft nutzen musste, um die Wörter zu lernen. Und es wurde viel gelesen, viel vom Gleichen gelesen, mehrmals. Was ich im Vergleich zu den anderen Studierenden aus anderen Ländern und von anderen Unis anscheinend deutlich besser konnte, war das Lesen. Auch andere Freunde haben mir berichtet, dass bei Ihnen in der Klasse die Leute, große Probleme mit Lesen und Aussprache hatten. Und so war das der zweite fundamentale Teil des Unterrichts, weshalb er mein Tempo eher etwas gedrosselt als beschleunigt hatte. Ganz klar habe ich auch einige neue Grammatiken gelernt, die ich auch anwende, jedoch hätte ich dies denke ich persönlich schneller und effektiver machen können.

Was mir sehr positiv auffiel, sind die Wirtschaftskurse der Yonsei. Persönlich machte ich im ersten Semester drei Wirtschaftskurse und den Koreanisch Kurs. Die Kurse, an denen ich teilnahm, forderten vom Studenten, anders als die bisher besuchten Kurse an der Uni Tübingen, ein häufiges Auseinandersetzen mit dem Kursinhalt dadurch, dass man häufig Case Studies und Präsentationen sowie Midterms zu erledigen hatte. Jedoch sind die Abschlussprüfungen dann umso einfacher, wodurch es einfacher ist, gute Noten zu erzielen.

Im anschließenden Semester entschloss ich mich dazu das KLI nicht mehr zu besuchen, da es mir zeitraubend vorkam. Ich konzentrierte mich lieber darauf mehr auf meinem eigentlichen Hauptfach zu lernen, was mir vielleicht nicht direkt Credits in meiner Heimatinstitution einbrachte, jedoch mir ein persönliches Verständnis und Wissen über verschiedenste wirtschaftliche Zusammenhänge oder beispielsweise was es alles benötigt ein Entrepreneur zu werden.

Was mir vor allem durch Konversationen mit anderen Studierenden und vor allem koreanischen Studenten an der Uni auffiel war, dass die Kurse auf Englisch, die größtenteils für Austauschstudenten gedacht waren, bei weitem einfacher waren als die normalen Kurse für die Koreaner. Zwar war das Niveau der Kurse nicht grade sehr hoch, jedoch kamen Austauschstudierende wie ich nicht um den riesigen Arbeitsaufwand rum. Beinahe jede Woche gab es Präsentationen und Assignments zu erledigen, die arbeitsaufwendigsten Kurse waren bei weitem „International Management“ und „Managing in Emerging Markets“, welche beide vom selben Professor geleitet und dadurch eine sehr ähnliche Unterrichtsstruktur hatten. So kamen im Semester um die zehn Präsentationen, zwei Book Reviews, vier Midterms und vier Abschlussprüfungen auf mich zu.

Yonsei Club Activities

Wie jede andere koreanische Universität hat auch die Yonsei eine Reihe an Clubs und Vereinen, denen man sich anschließen kann, Sport Clubs, wie Fußball, Basketball, Taekwondo usw., Sprachaustausch Clubs wie der Mentors Club, IYC oder die YES Community, Christliche Vereinigungen, Musikalische Gruppen, Orchester, Tanzclubs usw., alles was das Herz begehrt. Die Clubs, denen ich beigetreten bin, sind der Mentors Club und IYC gewesen, welche beide einfache Austauschstudentenclubs geführt von Koreanern sind, um den Kontakt zwischen Koreanern und Ausländern zu fördern. Was übrigens an der Yonsei sehr nötig ist, denn ohne diese Vereinigungen ist es sehr schwierig Kontakt mit den koreanischen Studierenden aufzunehmen. Vor allem zeichnen sich die Clubs durch Kurztrips aus, die man Membership Training, oder kurz MT, nennt. Bei den Kurztrips fährt der ganze Verein an ein gemietetes Haus, meist außerhalb von Seoul, wo dann gegrillt, getrunken und sich kennengelernt wird, durch allerhand von Spielen und Unterhaltungen. Eine sehr schöne Art koreanische Freunde zu machen, die ich jedem empfehlen kann auszuprobieren. Zusätzlich versuchte ich mich am Fußball Club FC Yonsei zunächst sehr motiviert, doch auf die Dauer stellte sich ein sehr rauer Ton in dieser Mannschaft heraus, welcher Disziplin wichtiger als der Spaß am Spiel war. Aus diesem Grund entschied ich mich später mit meinen Freunden selbstständig Fußball zu spielen.

Sehenswürdigkeiten – Erlebnisse – Reisen

Die Metropole Seoul ist riesig und hat einfach alles zu bieten, was man sich jemals wünschen könnte. Paläste aus vorherigen Dynastien, hübsche Shopping Viertel wie Insadong und Myeongdong, Partygegenden wie Hongdae und Sinchon, Reichtviertel Gangnam und und und. Während des Semesters habe ich eher weniger Sightseeing betrieben, da ich jeden Tag bis 18 Uhr Unterricht hatte und dann meistens mit ein paar Freunden den Abend einfach hab ausklingen lassen. Doch sobald das Semester endete und ich Ferien hatte, begann die Reise. Ich erklomm den Namsan und durfte eine wunderschöne Aussicht genießen, spazierte entlang des Cheongyecheon Streams und entdeckte mit Freunden die zahlreichen versteckten schönen Winkel und Ecken Seouls. Nach der ersten Woche der Ferien waren wir dann bereit für unsere Korea Rundreise. Für drei Wochen würden wir mit dem Bus verschiedene Städte bereisen und uns dort von den lokalen Sehenswürdigkeiten und Leckereien erstaunen lassen. Als erstes ging es bei uns nach Jeonju, mitten im traditionellen

koreanischen Dorf (한옥마을) übernachteten wir in einem Guesthouse auf alte koreanische Art und Weise für 2 Nächte – auf dem Boden. So interessant wie es auch war, war es gut, dass wir nicht länger so schlafen mussten, denn besonders bequem war es nicht. In Jeonju spazierten wir also durch die schönen Straßen des Dorfs, haben traditionelles Jeonju Bibimbab gegessen, manch einer auch mit der rohen Fleisch Variante (육회) und tranken Makgeolli mit über zehn Gerichten, die es dazu extra gab. Als nächstes reisten wir nach Gwangju, wo wir jedoch leider nicht so viele spektakuläre Sehenswürdigkeiten zu sehen bekamen, sodass wir uns entschieden früher loszufahren – nach Busan. Dort würden wir jedoch auch nicht allzu lange Zeit verbringen, denn es war nur ein kleiner Stopp, um vom Gimhae Airport nach Jeju-do zu fliegen. Vier Nächte blieben wir in Jeju-do und es war die beste Erfahrung bei weitem bisher. Jeju-do fühlt sich wie eine karibische Insel an, die Strände sind wunderschön und sauber, das Meer türkisblau und das Essen einfach nur lecker. Bei weitem ist mir Jeju als beste Erinnerung im Kopf geblieben, denn es gibt dort so viele atemberaubende Orte zu entdecken und wenn man mal eher weniger Lust auf Erkundungen hat, so kann man einfach den Tag am Strand verbringen. Auf jeden Fall wird aber empfohlen für diejenigen, die fahren können, einen internationalen Führerschein zu beantragen und dort ein Leihauto zu mieten. Es ist nicht besonders teuer und erspart so viel an Zeit, die man sich für die wirklich wichtigen Dinge nehmen kann. Anschließend begaben wir uns für drei Nächte nach Busan. Dort verbrachten wir viel Zeit mit Ausruhen an den Stränden und erkundeten die nähere Umgebung unseres Hostels. Zu dieser Zeit war es schon die heißeste Zeit des Sommers in dem Jahr und man brach nach zwei Schritten mittlerweile in Schweiß aus, sowohl Ausländer als auch Einheimische. Aus diesem Grund war es auch schön, einfach mal zu genießen und nicht von einem Ort zum anderen zu hetzen. Zum Abschluss unserer Reise besuchten wir Gyeongju, die goldene Stadt. Schon einmal vorweg kann ich sagen: Gyeongju hat eindeutig mehr zu bieten, als was ich dort erlebt habe, jedoch wegen des Wetters und der Hitze, war es fast unerträglich dort sich Sachen anzuschauen. Empfohlen wird von allen dort im Herbst hin zu fahren. Vor allem, da es nicht nur kühler, sondern durch die bunten Blätter und das Laub die Paläste und Tempel hübscher aussehen. Jedenfalls waren wir dort nur für eine Nacht und entschieden uns gleich am nächsten Morgen zurück nach Seoul zu fahren. Ursprünglich hatten wir geplant auch nach Daegu und Sokcho zu fahren, doch wegen genannter Hitze hielten wir es für das Beste wieder nach Hause zu fahren.

Zusätzlich unternahm ich nach Beendigung des zweiten Semesters selbstständig eine einwöchige Reise nach Japan, welche durch die kurze Distanz sehr billig auskam. Da ich noch nie zuvor komplett allein verreist bin, war ich etwas nervös, aber auch gespannt auf die vielen schönen Erinnerungen die ich in Kyoto, Osaka und Nara machen würde. Es stellte sich als eine tolle Erfahrung raus und Japan könnte vielleicht das nahezu beste Land sein um allein zu reisen, durch die sehr hohe Sicherheit und Sauberkeit. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich irgendwelche Befürchtungen, in den Hostels wurde ich immer sehr nett empfangen und beherbergt und allein zu reisen verschaffte mir viel Zeit um mich mit mir selbst auseinander zu setzen und die Dinge zu tun, auf die ich Lust hatte. Ich würde jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen in die nahen (Süd-)Ost Asiatischen Länder zu reisen, solange man diese günstige Gelegenheit dazu hat!

Fazit

Als International Business Student konnte ich es mir aussuchen, ob ich nach Korea nur für ein halbes oder ein ganzes Jahr gehen will und ich entschied mich für ein ganzes, da ich dachte, dass mir ein halbes nicht reichen würde – und ich hatte Recht. Zunächst habe ich mir viele Gedanken am Ende des ersten Semesters gemacht, ich fühlte mich als hätte ich alles gesehen, alles gemacht und es würde nicht schaden wieder nach Hause zu gehen. Doch nach etwas vergangener Zeit bemerkte ich, dass ich mich in diesem halben Jahr gerade erst an Korea gewöhnt habe. Ich habe die Kultur und Eigenarten der Menschen näher kennengelernt, sowohl positive Aspekte als auch negative, und Freundschaften gerade erst angefangen. Im darauffolgenden Semester habe ich meine angefangen Beziehungen zu den Freunden in Korea gestärkt und gefestigt, habe noch ein Dutzend mehr spaßige und interessante Erfahrungen gemacht und bin riesige Entwicklungen für mich persönlich durchgegangen, die mir in meinem weiteren Leben ganz klar weiterhelfen werden. Von daher kann ich jedem ein Semester in Korea nur wärmstens empfehlen!